

In Newhork erschien um die Mittagzeit im Stadtzentrum in einem Schönheitssalon ein 27-jähriger Mann und suchte mit einem Armeerevolver vier im Laden beschäftigte Frauen, darunter seine eigene Gattin, nieder. Der Missetäter erschoss sich darauf im Türeingang des Ladens. Der Zustand der vier Frauen ist hoffnungslos. Die Tat soll aus Eifersucht erfolgt sein.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 9. Juni 1926.

Seht die Stimmlisten ein!

Die Bedeutung der richtigen Eintragung für das Ergebnis.

Amlich wird mitgeteilt:

Beim Volksentscheid am 20. Juni sind nur diejenigen Personen stimmberechtigt, die in eine Stimmliste oder einen Eintragungsschein besitzten.

Das Verzeichnis der Stimmberechtigten wird in allen deutschen Gemeinden in der Zeit vom 6. bis 13. Juni zur allgemeinen Einsicht öffentlich ausgestellt. Jeder Stimmberechtigte ist befugt, Einsicht in diese Listen zu nehmen und Unrichtigkeiten zu beanstanden, mit der Wirkung, daß fehlende Stimmberechtigte nachgetragen, zu unrecht eingetragene Personen gestrichen werden.

Die Eintragungen in die Stimmlisten und Stimmkarten bilden die Unterlagen für die Ermittlung der Gesamtzahl der Stimmberechtigten im ganzen Reich, die für die Bewertung des Abstimmungsergebnisses ausschlaggebend ist. Es würde daher erwünscht sein, wenn die Verbesserung von der Möglichkeit, durch Einsichtnahme in die Stimmlisten und Stimmkarten an deren Vereinigung mitzuwirken, weitgehend Gebrauch machen würde, unabhängig davon, ob der einzelne sich an der Abstimmung beteiligen will oder nicht.

Die neuen Elternbeiräte.

Zu dem am Sonntag, 13. Juni, stattfindenden Elternbeiratswahlen sind nur je eine Liste für jede Schule eingegangen. Die auf diesen Listen vorgeschlagenen Eltern gelten daher nach der Wahlordnung als gewählt, ohne daß ein Wahlgang überhaupt stattzufinden braucht. Es sind dies:

Diesterwegschule: Bergmann Fritz Sauerland, Eisenmauer 31; Sparassensaffierer Emil Schulte, Bahnhofstraße 13; Verlagsdirektor Heinrich Schulte, Bahnhofstraße 47; Bergmann August Biermann, Lindenbergrasse 5; Hilfschullehrer Gustav Becker, Kirchstraße 11; Bergmann August Friege, Am hohen Weg 6; Frau Baumeister Kemna, Dortmundstraße 27; Stadtoberinspektor Adolf Wunde, Eisenmauer 5; Postleitet Fritz Duellenberg, Kirchstraße 5; Bergmann Emil Heltner, Unnaerstraße 76; Landwirt Karl Lübbert, Eisenmauer 50; Invaliden Anton Jachonetz, Lindenbergrasse 3.

Falkschule: Bergmann Wilhelm Hilb, Jachonetzstraße 8; Bergmann Ludwig Brand, Auf dem Esch 6; Lehrer August Latemann, Am Gymnasium; Frau Clara Willhardt, Weststraße 10; Fährer Wilhelm Ewald, Nordstraße 30; Kaufmann Hugo Müller, Weststraße 7; Bahnstabschef Heinrich Laubert, Oststraße 4; Anstaltsleiter Heinrich Jachonetz, Nordenmauer; Bergmann Johann Giering, Auf dem Esch 9; Bergmann Friedrich Suley, Rämpchen 8; als Stellvertreter: Bergmann Wilhelm Buchholz, Rämpchen 36; Kaufmann Bernhard Fischer, Nordstraße 25; Frau Gustav Rose, Auf dem Esch 10; Bergmann Wilhelm Golländer, Rämpchen 9; Landwirt Friedrich Vethaus, Nordstraße 16; Konditor Julius Rumpff, Weststraße 45a; Kontrolleur Karl Behmeier, Schillstraße 20; Bergmann Heinrich Niederbetsmann, Westenzäunen 11.

Kath. Josephs-Schule: Invaliden Paul Uhrmeister, Kirchstraße 10; Bergmann Johann Schulte, Steinacker 68; Rechnungsführer Fritz Schultebrants, Bahnhofstraße 30; Postassistent Andreas Alt, Auf dem Esch 21; Invaliden Franz Hagemann, Dinkelsstraße 10; Lehrer Paul Weidemann, Weststraße 52; Mägenmacher Ludwig Kossanetz, Markt 19; Frau Christine Schulte, Linenerstraße 208; Bergmann Franz Stuhlmeier, Weddinghofstraße 19; Hausmeister Emil Nunte, Klosterstraße 10; Bergmann Johann Salatoewski, Nordenmauer 13; Kaufmann Wilhelm Cramer, Weststraße 89.

Obere Mädchen-Schule: Frau Stadtbaumeister Kemna, Dortmundstraße 90; Pastor Wilhelm Ewald, Nordstraße 30; Straßenbahnschaffner Heinrich Bude, Schillstraße 3; Postinspektor Friedrich Rehsch, Heerenstraße 11; Bergmann Fritz Sauerland, Eisenmauer 31; als Stellvertreter: Frau Wwe. Kaufmann Gerdis, Schillstraße 6; Frau Pastor Kochs, Dinkelsstraße 7; Frau Sparassensaffierer Wödmann, Eisenmauer 6; Frau Polizeibetriebsassistent Becker, Nordenmauer 47; Frau Postbetriebsassistent Härtel, Schillstraße 135.

Hilfschule: Nachdem von den 75 Wahlberechtigten keine Vorschläge eingegangen sind, scheint von ihnen kein Elternbeirat gewünscht zu werden. Vorschläge zum Elternbeirat für das Gymnasium sind erst in 14 Tagen zu erwarten, nachdem hier der Termin verlängert worden ist.

Die Vogelsticken- und Schützenfeste, die sich in diesen Monaten wieder auf und ab und noch immer einen sehr regen Besuch aus Stadt und Land aufweisen, können wohl auf ein Alter von etwa siebenhundert Jahren zurückgeführt werden, das heißt, seitdem sie im Rahmen von Veranstaltungen abgehalten werden, denn die Vogelsticken in der ältesten Zeit des deutschen Bürgertums liegen wohl noch wesentlich weiter zurück. In der modernen Zeit war der Bestand der Schützenfeste und damit auch der Besuch ihrer festlichen Veranstaltungen vielfach zurückgegangen, hat sich aber dann wieder erholt, und in den letzten Jahren weiter sehr

beträchtlich zugenommen. Allerdings, an den Umfang der Veranstaltungen im Mittelalter, wo die Einladungen zu den Schützenfesten von Seiten der städtischen Behörden ergingen, reichen sie heute lange nicht heran. Damals ging der Besuch in die Tausende, so daß förmliche Festlager eingerichtet werden mußten, und die Preise überstiegen häufig den Betrag von 50 000 Talern, auch waren sie oftmals äußerst originell. So war es nicht selten, daß ein junges Mädchen als erster Preis bestimmt wurde, das dann die Einsätze als Aussteuer erhielt und den besten Schützen unter den Junggesellen als Gatten sich wählte.

(Weiterer Zinsenabbau durch die Landesbank.) Die Direktion der Landesbank hat beschlossen, den Zinsfuß für Kommunalanleihen (abgesehen von den auf Grund der Schuldverschreibungen gewährten unfindbaren Tilgungsanleihen) ab dem 1. Juni 1926 um 1% herabzusetzen und zwar mit Gültigkeit vom 24. Juni 1926. Es ist dies das vierte Mal seit Jahresbeginn, daß eine Zinsherabsetzung für Kommunalanleihen um je ein ganzes Prozent stattgefunden hat.

(Schiedsspruch für das Klempnereigewerbe in Rheinland und Westfalen.) In dem Lohnstreit im Klempnereigewerbe wurde rheinisch-westfälischen Industriegebietes wurde folgender Schiedsspruch gefällt. 1. Der bisherige Stundenlohn wird am 1. Juni 1926 wieder in Kraft gesetzt, mit der Maßgabe, daß der Spitzenlohn 1,05 Mark je Stunde beträgt. 2. Diese Regelung kann mit monatlicher Frist jeweils zum Monatsersten gekündigt werden. 3. Die Erklärungsfrist läuft bis 11. Juni 1926.

(Steuerartenkontrollen.) Mit der Steuerartenkontrollen bei den Arbeitgebern, die eine Nachprüfung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn bezweckt, wird in den nächsten Tagen begonnen. Um Bestrafungen zu vermeiden, sind die Lohnkonten und Steuerarten in Ordnung zu bringen. Die gefällten Steuerarten müssen entwertet sein. Von sämtlichen Arbeitgebern müssen die Steuerarten vorliegen.

(Nordböge, 9. Juni. (Entkommen.) In unstilliger Weise belästigt wurde eine Frau, die auf dem Wege zu einem Bade vorüberging. Sie flüchtete. Der Unhold verfolgte sie noch eine Strecke, verschwand dann aber im Walde. Trotz eifriger Nachforschung durch den Oberlandjäger und Nordbögger Bürger ist es dem Unhold gelungen, unerkannt zu entkommen.

(Heeren, 9. Juni. (Unfall.) Auf der hiesigen Zeche geriet der Bergmann Fr. Kampmann unter hereinbrechende Kohlen. Der Bergungslöcher konnte mit einer Kopfverletzung und Armbrechung geborgen werden.

(Samm, 9. Juni. (Ein schweres Gewitter, das von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet war, zog am Montag über die Stadt. In das Gebäude der Welsand- und Körnerstraße schlug der Blitz ein und beschädigte beide Häuser schwer. In Heessen schlug der Blitz mehrmals ein. So wurde auf dem Hause des Fabrikarbeiters Zulenköter der Schornstein zerstört. Größeren Schaden richtete der Blitzschlag am Hause des Anzeigermeisters Spiederhann an, das Dach weist starke Beschädigungen auf. Dem Gastwirt Krieger wurde eine Kuh erschlagen. Gezündet hat der Blitz jedoch nirgends.

Dortmunder Rundschau.

(Juglinie Dortmund-Köln.) Durch die Eröffnung der neuen direkten Juglinie von Dortmund nach Köln sind für Dortmund wiederum äußerst günstige neue Verbindungen nach Paris, Brüssel und London geschaffen worden.

Errichtung von 169 Kleinwohnungen in Dortmund.

In der Stadtverordnetenversammlung wurden zunächst 500 000 Mark für den Ausbau von Straßen und den Bau eines Vorflutkanals im Stadtteil Brackel sowie die Aufnahme einer Anleihe in entsprechender Höhe beschlossen. Ferner wurde einem Magistratsantrag zugestimmt, wonach die auf bereits fertig gewordene und später fertig werdende Straßenbaukosten anzurechnenden Beträge der während der Inflationszeit im voraus gezahlten Straßenbaukosten zum Nennbetrage, bezw. die während der Inflationszeit nach Umrechnung nach dem jeweiligen Dollarkurs, also in Goldmark, angerechnet und aus dem Aufwertungs-fonds gedeckt werden. Ein Dringlichkeitsantrag über die Errichtung von Kleinwohnungen aus Anleihemitteln wurde angenommen. Danach ist beabsichtigt, insgesamt 169 Wohnungen mit 376 Zimmern zu errichten. Jede Wohnung soll aus Küche und einem bzw. zwei Schlaf- oder Wohnräumen, Flur, Abort, Balkon und Speisekammer bestehen. Die Stadtverordneten bewilligten die für die Bauten notwendigen Mittel in Höhe von 1 440 000 Mark. Ferner genehmigten sie, daß diese Mittel zuglänglich 160 000 Mark Kursverlust durch Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 1,6 Millionen Mark beschafft werden. Zum Bau von solchen Kleinwohnungen hat man sich entschlossen, weil die Hälfte der 6300 Wohnungseigentümer Zweizimmerwohnungen, 25 Prozent Dreizimmerwohnungen haben wollen. Am Schluß der Sitzung gab der Vorsitzende der kommunistischen Fraktion die Erklärung ab, daß der Magistrat als Anleihe aus der kommunistischen Partei und Fraktion auszugeben und zur Niederlegung seines Mandats aufgefordert worden sei.

(Drei Selbstmorde in kurzer Zeit.) Auf der Hofstraße erschloß sich der Sohn eines Droghisten. Das Motiv der Tat ist nicht ersichtlich. Die Anwohner der Saarnhorststraße wunderten sich, daß das Milch- und Kolonialwarengeschäft im Hause nicht zur üblichen Zeit geöffnet wurde. Man schritt dazu, die Tür gewaltsam aufzubrechen und fand die jugendliche Geschäftsinhaberin tot vor. Es stellte sich bald heraus, daß das Mädchen freiwillig den Tod gesucht hatte,

da ihr die Schulden bald über dem Kopf zusammenkamen. Schließlich wußte sie keinen anderen Ausweg, als durch ein selbstgewähltes Ende allen Schwierigkeiten zu entgehen. Der 23jährige Arbeiter Benz, Unnaerstraße 31, machte durch Erschießen seinem Leben ein Ende. Finanzielle Sorgen kommen nicht in Betracht, da der Tote in geordneten Verhältnissen lebte.

Westfalen u. Rheinland

(Minden, 8. Juni. (Schlagwetterexplosion.) Auf dem Kohlenbergwerk Meisen ereignete sich eine Schlagwetterexplosion. Außer einem Bergarbeiter, dem die Bedienung der Pumpe am Wettersticht oblag, und der inzwischen als Leiche geborgen wurde, befand sich niemand in der Grube.

(Castrop, 8. Juni. (Ein schwerer Autounfall ereignete sich auf der oberen Wittener Straße. Zwei Passanten kam ein Auto in rasender Fahrt entgegen. Durch den Scheinwerfer geblendet lief der eine direkt gegen den Wagen und wurde überfahren. Mit gebrochenen Gliedmaßen und schweren inneren Verletzungen wurde er von dem Kraftwagen in das katholische Krankenhaus gebracht, wo er hoffnungslos darniederliegt.

(Sunder, 8. Juni. (Zwei schwere Unglücksfälle ereigneten sich im unterirdischen Betriebe der Zeche „Sanja“, Gelsenkirchener Bergwerks-A.G. Der Bergmann U. B. anst. kam derart unglücklich unter niedergebendes Gestein, daß er bald den erlittenen Verletzungen erlag. Ferner wurde der Hauer Joh. Franka von niedergebendem Gestein so schwer getroffen, daß er hoffnungslos im Brüderkrankenhaus darniederliegt.

(Annen, 8. Juni. (Eisenbahnunfall bei Annen.) Dieser Tage verlor vor einem Eisenbahnübergang der Straße Witten-Annen der Leiter eines Lastkraftwagens, wahrscheinlich durch Verlassen der Bremse, die Gewalt über sein Führerwerk. Dieses durchbrach an der etwas abschüssigen Straße die Eisenbahnseile, die wegen des herankommenden Personenzuges Witten-Dortmund geschlossen war. Der Zug hatte wegen der Nähe des Bahnhofes Annen bereits seine Geschwindigkeit gemindert, infolgedessen ging es noch ziemlich gnädig ab. Das Auto wurde von der Lokomotive gefaßt, sein Vorderteil wurde seitwärts eingedrückt und der Lastkraftwagen mit Wucht auf das Seitengleis geschoben. Das Vorderteil des Autos wurde vollständig zerkleinert, die beiden Insassen kamen glücklicherweise ohne Schaden davon. An der Lokomotive des Zuges wurde ein Puffer verbogen und eine Laterne beschädigt. Es ist wohl der Geistesgegenwart des Lokomotivführers, der sofort stark die Bremse zog, zu danken, daß der Zusammenstoß ohne schlimmere Folgen geblieben ist.

Fabrikantenvereine für den Regierungsbezirk Arnsberg.

(Hagen, 8. Juni. Unter dem Vorsitz des Fabrikbesizers Rahmede (Vödenscheid) tagte die Hauptversammlung des Verbandes der Fabrikantenvereine für den Regierungsbezirk Arnsberg und benachbarte Bezirke. In dem Geschäftsbericht betonte Rechtsanwält Dr. K. Lute (Herten), daß die Arbeitgebererschaft keineswegs ein Feind der Sozialpolitik sei, daß aber deren Maß von der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft abhängen müsse. In dem Vortrag über Wirtschaft und Gemeinden betonte Bürgermeister Dr. J. O. d. u. s. (Vödenscheid), daß die Grundlage kommunaler Arbeit die Beschäftigung auf das unbedingt nötige Maß zu beschränken sei, was die Arbeitslosenfrage mit sich bringe. Der Vortrag über Wirtschaft und Gemeinden betonte Bürgermeister Dr. J. O. d. u. s. (Vödenscheid), daß die Grundlage kommunaler Arbeit die Beschäftigung auf das unbedingt nötige Maß zu beschränken sei, was die Arbeitslosenfrage mit sich bringe. Der Vortrag über Wirtschaft und Gemeinden betonte Bürgermeister Dr. J. O. d. u. s. (Vödenscheid), daß die Grundlage kommunaler Arbeit die Beschäftigung auf das unbedingt nötige Maß zu beschränken sei, was die Arbeitslosenfrage mit sich bringe.

(Dortmund, 8. Juni. (Grubenunfall.) Beim Schichtwechsel auf der Zeche Damm und Baum 1/11 ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Strecke ging plötzlich in Bruch. Hierbei wurden 2 Mann verunglückt. Der Bergmann Morpinski konnte nur als Leiche geborgen werden, während der zweite Bergmann nach mehreren Stunden befreit werden konnte. Er hatte zum Glück nur leichte Schüttelfraktionen erlitten. Bei den Bergungsarbeiten wurde auch der Steiger Jung schwer verletzt.

(Wanne, 8. Juni. (Vom Buge überfahren.) Auf der Straße Brauen-Wanne wurden zwei Arbeiter, die mit Gleisverbesserungen beschäftigt waren, von einem Güterzuge erfasst und getötet.

(Gelsenkirchen, 8. Juni. (Unglücksfälle.) Im Verlaufe einer wüsten Schlägerei, die in der Weststraße stattfand, wurde der Arbeiter Arthur Wötter aus der Weststraße durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er bald danach starb. Die Täter wurden festgenommen und dem Gericht zugeführt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in einem Hause der Vornstraße. Ein Kind riss eine Kanne heißen Kaffees vom Küchentisch, wobei sich der Junge über ein vor dem Herd stehendes 2-jähriges Kind ergoß und dieses so stark verbrühte, daß es am folgenden Tage seinen Verletzungen erlag.

(Heddinghausen, 8. Juni. (Grundsteinlegung des westlichen Polizeipräsidiums.) Regierungsbaurat K. K. K., Leiter des preussischen Neubausamtes für das Westfälische Land, vollführte mit launigen Worten in Gegenwart von Vertretern staatlicher und kommunaler Behörden die drei Hammerschläge zur Grundsteinlegung des Polizeigebäudes, nachdem er zuvor als Gruß an die Nachwelt einige sinnvolle Andenken, wie Geldmünzen, Namen und Bild der zurzeit in Stadt und Kreis Heddinghausen „Regierenden“, der am Bau des Präsidiums Beteiligten, eine Flasche Rheinwein, einen humorvollen Brief an Heddinghausen Oberbürgermeister in 500 Jahren, sowie einen Blumenstrauß an dessen Tochter dem Steingrube überantwortet hatte.

(Einbruchsdiebstahl.) In dem Fahrradhaus Walter Schwarz wurde ein schwerer Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen in das Geschäftsfenster ein, indem sie die Rollläden in die Höhe hoben und eine Scheibe einstießen. Sie ließen zwei neue Herrenfahräder, Marke „Corona“ und ein gebrauchtes Herrenfahrad mitgehen.

(Buer, 8. Juni. (Kindesmord.) Der Arbeiter Raminjky kam spät abends stark angetrunken nach Hause. Als ihm seine Ehefrau wegen seines Zustandes und seines langen Ausbleibens Vorhaltungen machte, griff der Berauschte zum Revolver und bedrohte seine Familienangehörigen. Alle flüchteten, bis auf ein kleines, vierjähriges Kind, das der unmenschliche Vater durch einen Schuß in den Kopf niederstreckte. Das arme Kind war sofort tot. Der Täter wurde noch in derselben Nacht verhaftet und in das Amtsgericht Buer überführt.

(Buer, 8. Juni. (Dämon Alkohol.) In der Nähe eines Forsthauses bei Buer fanden spielende Kinder die Leiche eines älteren Mannes an einem Baume hängen. Wie die Untersuchung ergab, handelte es sich um einen dem Trunke ergebenen Invaliden aus Wattencheid. Die furchtbare Trunksucht scheint den Mann zum Selbstmord getrieben zu haben. In einer Nachtstunde des Erhängens fand man eine noch fast volle Schnapsflasche.

(Dorsten, 8. Juni. (Von Mäusen angegriffen.) wurde in einer der letzten Nächte ein Landwirt in Nefen bei Dorsten. Als der Mann verdächtige Geräusche im Hause vernahm, ging er diesen nach, wobei er auf Diebe fiel, die ihn mit Revolverkugeln empfielen, die aber glücklicherweise sämtlich fehl gingen. Inzwischen wurde der Mann mit Stichen und Verletzungen erheblich mißhandelt. Den Tätern ist man bereits auf der Spur.

(Rheine, 8. Juni. (Eine rabiate Braut.) In Rheine spielte sich unlängst ein Eiferjuchsbild ab, bei dem ein junger Mann von seiner Verlobten mit einem Messer angegriffen und durch elf Stiche lebensgefährlich verletzt wurde. Der Bräutigam mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort liegt er noch immer in bedenklichem Zustande darnieder. Die „rabitische“ Braut hatte sich jetzt vor dem Richter zu verantworten und wurde im beschleunigten Verfahren zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Ob nach Ablauf dieser Zeit dann die Hochzeit stattfinden wird, war bisher nicht in Erfahrung zu bringen.

(Essen, 8. Juni. (Warnung vor Auslandsagenten.) In letzter Zeit treten insbesondere im Industriegebiet, Agenten auf, die versprechen, deutsche Erzgrube und Hüttenarbeiter für den Export von Erzgrube und Hüttenindustrie, insbesondere für die Röhre „Rohr“ in Dänemark, anzuwerben. Es werden die günstigsten Lohnbedingungen versprochen. Nach dort ausgewanderte Arbeiter kehren schon nach wenigen Tagen zurück, weil sie die Feststellung machen mußten, daß weitestens geringere Löhne als angeboten gezahlt werden und sich die Unternehmungskosten und Menagen in den besten Fällen zu einem Verluste beendeten. Außerdem befindet sich die Arbeitsstelle auf französischem Gebiet (Vosbringen), wo die Arbeiter Gefahr laufen, in die französische Fremdenlegion einberufen zu werden. Hinzu kommt noch, daß Leute, die im Auslande gearbeitet haben und zurückkehren, nicht eher in die Erwerbslosen-Versicherung aufgenommen werden können, bevor sie nicht wieder eine 3-monatige Krankenversicherungspflichtige Beschäftigung in Deutschland nachweisen können. Da bisher keinem dieser Agenten die zur Anwerbung von Arbeitern nach dem Auslande erforderliche Erlaubnis erteilt wurde, wird beim Auftreten solcher Agenten um die sofortige Mitteilung an die nächste Polizeidienststelle gebeten.

(Essen, 8. Juni. (Motorradunfall.) Ein Motorradfahrer fuhr gegen eine Hausmauer, da er die Führung über sein Rad verloren hatte. Schwer verletzt mußte er dem Krankenhaus zugeführt werden.

(Essen, 8. Juni. (Tödlicher Banunfall.) Der Bauarbeiter Friedrich K. aus Mettmann stürzte an einer Baustelle in der Bräutigamstraße so unglücklich von einer Leiter, daß er beinahe tödlich vom Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Mann ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

(Elsfeld, 8. Juni. (Verbrannt.) In einem Hause in der Voßgrünstraße kam die Witwe Dolz mit ihren Kindern dem Feuer zu nahe, die sofort Feuer fingen. Auf die Hilferufe der Frau eilten Nachbarn herbei. Frau Dolz hatte, aber inzwischen so schwere Verletzungen erlitten, daß der Tod alsbald eintrat.

(Mülheim, 8. Juni. (Grubenunfall.) Im unterirdischen Betriebe der Zeche Wiese kam der Bergmann Terma th unter herabfallende Gesteinsmassen und war sofort tot. Der Verunglückte war 50 Jahre alt und hinterläßt Frau und mehrere Kinder.

(Hamborn, 8. Juni. (Zum Bootsunfall bei Hamborn.) Aus dem Rhein in der Nähe von Cleve sind zwei Leichen geflossen, die als diejenige der beiden Schwägeren W. E. t. er aus Hamborn erkannt wurden, die bei dem schweren Bootsunfall des Hamborner Marinevereins zusammen mit vier anderen jungen Leuten im Rhein ertrunken waren. Aus Hammwegen in Holland traf ferner die Nachricht von einem weiteren Leichenfund ein der ebenfalls von dem Bootsunfall herrühren dürfte.

(Dinslaken, 8. Juni. (Erfind.) Auf tragische Weise ist kürzlich der Bergmann Schan zu Tode gekommen, indem er bei einem Familienausflug in einen Gartenlokal eine Schaufel bestieg, von der er kurz darauf tot herabstürzte. Man nahm an, daß er das Gerüst gebrochen hatte, doch hat die Obduktion der Leiche jetzt ergeben, daß er beim Schaufeln sein Knie in die Schaufel verfangen hatte und an diesem erstickt war.

(Walldorf, (Niederrhein.) 8. Juni. (Von der Nähmaschine erschlagen.) Ein Landwirt hatte beim Mähen von Alee sein kleines Kind bei sich, das er jedoch nach Hause geschickt hatte. Das Kind

hatte sich, ohne daß es der Vater merkte, in den Keller geschlichen. Beim Weitergehen wurde es von der Maschine erfaßt und ihm eine Hand voll Kugeln abgefeuert.

Köln, 8. Juni. (Dreimal die Rheinbrücke unterflogen.) Der bekannte Flugpilot Hans Joachim von Sippel der Kunstfliegerschule Otto Bornemann, Berlin-Staaten, der durch seine wagemutigen Kunstflüge beim Kölnener Großflugtag zu Pfingsten Begeisterung und Anerkennung erntete, und der wiederholt die Kölnener Rheinbrücke unterflog, hat den Brückenflug dreimal nacheinander mit einem Fluggerät ausgeführt. Es dürfte dies das erste Mal sein, daß die Durchfliegung der Kölnener Rheinbrücke, die in letzter Zeit von den noch in Köln anwesenden Sportfliegern der Fliegerschule Bornemann des öfteren unterflogen wurden, mit einem Fluggerät ausgeführt wurde. Diese außerordentliche Fliegerleistung dürfte auch wohl einzig bleiben, da durch polizeiliche Verordnung, der Gefährlichkeit wegen, das Unterfliegen der Rheinbrücken seit dem 1. Juni verboten ist.

Düren, 8. Juni. (Motorradunfall.) Auf der Straße zwischen Düren und Krauthausen wollte der 24-jährige Schüler Merens aus Krauthausen einem Motorradfahrer ausweichen, wurde aber von diesem erfaßt und eine Straße mit geschleift. Der Junge erlitt dabei schwere Verletzungen an Kopf, Armen und Beinen, während der Motorradfahrer bei dem Sturz einen Beckenbruch davontrug.

Ablenz, 8. Juni. (Raubmord.) Morgens wurde die 78-jährige Witwe Lahners in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Ein unbekannter Täter hat der alten Frau den Schädel mit einem Feuerhaken zertrümmert und dann sämtliche Behälter mit Geld und Wertsachen durchsucht.

Bacharach, 8. Juni. (Die Jugendburg am Rhein.) Endlich geht der langgehegte Wunsch der Jugend in Erfüllung, eine rheinische Jugendburg am deutschen Rhein zu besitzen. Gerade da, wo er am schönsten ist, wo die meisten Burgen auf den Bergen stehen, in der Stille oberhalb Bacharach ist eine neue Wasserherberge im Bau, die soweit fertiggestellt ist, daß sie am 12. Juni wird eröffnet werden können. Eigentlich sollten an diesem Tage sich Vertreter der ganzen deutschen Jugend im trauten Städtchen Bacharach versammeln, mit hinausziehen in feierlichem Zuge und Besitz nehmen von dem wundervollen Geschenk, das die deutsche Jugend dort von dem rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz und von der Provinzialverwaltung erhält.

Der Reichsbankdiskont herabgesetzt.

Die Reichsbank hat den Bankdiskont von 7 auf 6 1/2% und den Lombardzinsfuß von 8 auf 7 1/2% herabgesetzt.

In der Zentralauskunftung der Reichsbank verglich der Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor Begründung der Herabsetzung des Reichsbankdiskonts von 7 auf 6 1/2% und des Lombardzinsfußes von 8 auf 7 1/2% die Lage der Reichsbank von Ende März, dem Zeitpunkt der letzten Diskontherabsetzung, mit derjenigen von Ende Mai. Er stellte dabei fest, daß sich die Finanzlage der Reichsbank in der Zwischenzeit nicht unwesentlich vermindert habe. Die Bestände der Bank an Wechseln, Schecks und Lombardforderungen betragen Ende März einschließlich der redestantierten Summen 1707 Millionen gegenüber Ende Mai 1369 Millionen, also 338 Millionen weniger. Diese Senkung ist überwiegend auf die Zinssenkung der Reichsbank zurückzuführen. Die Zinssätze für tägliches Geld und Monatsgeld, für Privatskonten und bankgirote Warenwechsel seien gleichfalls zurückgegangen. Wenn auch die Momente, die zur Flüssigkeit des offenen Geldmarktes beitragen, zum Teil vorübergehender Natur seien, so konnte sich doch die Reichsbank der Zinsbildung am freien Markt nicht entziehen. Man müsse überdies wünschen, der Wirtschaft alle Vorteile einer Ermäßigung ihrer Diskontsätze zukommen zu lassen. Allerdings lasse die labile Geldmarkt- und Wirtschaftslage ein vorläufiges Vorgehen angezeigt erscheinen. Man gehe deshalb nur mit 1/2 Prozent herunter und mache eine weitere Senkung von der Entwicklung der nächsten Wochen abhängig.

Die Zinsermäßigung bei den Großbanken

Im Anschluß an die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts findet automatisch eine Senkung der Debetzinsen der Großbanken statt, die nunmehr 7 1/2% betragen, wozu noch der bekannte Aufschlag von 0,2% monatlich tritt, so daß sich die Debetzinsen auf insgesamt 7,9% belaufen. Ein Beschluß über die Herabsetzung der Kreditzinsen wird, wie die Vossische Zeitung, heute gefaßt werden.

Die Auseinandersetzung mit den Hohenzollern.

Die Haltung des Preussischen Finanzministers.

Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt:

Über die Haltung des Preussischen Finanzministers in der Frage der Auseinandersetzung mit der Krone werden in der Presse irreführende Nachrichten verbreitet. Dem Finanzminister wird insbesondere vorgeworfen, daß er es unterlassen habe,

1. den feinerzeit abgeschlossenen Vergleich der parlamentarischen Körperschaften vorzulegen,

2. den Kompromißentwurf der Reichsregierung zu vertreten, obwohl doch die Preussische Staatsregierung diesem Entwurf im Reichsrat zugestimmt habe.

In Wahrheit liegen die Dinge so:

1. Nachdem unter dem Eindruck der in Thüringen ergangenen Urteile die Bewegung für ein Volksbegehren entstanden war, setzte sich bis in die Kreise der Deutschen Volkspartei der Eindruck durch, daß der Reichsgehegebeher eingreifen müsse. Mit einer Verabschiedung des Vergleichs durch den Landtag war bei dieser Sachlage nicht mehr zu rechnen. Gleichwohl hat der Preussische Finanzminister die Frage, ob der Vergleich den parlamentarischen Körperschaften vorzulegen sei, zur Entscheidung des Staatsministeriums gestellt. Dieses hat den Standpunkt eingenommen, daß mit einer Verabschiedung des Vergleichs nicht mehr zu rechnen und daher von einer Vorlage abzusehen sei, bis die Entscheidung im Reich gefallen sei.

2. Der Preussische Finanzminister hat bereits im Rechtsausschuß des Reichstages erklärt, daß es sein ernstes Bestreben sei, eine Mehrheit des Reichstages für einen Gesetzentwurf zu gewinnen. Er hat sich mit allen Kräften darum bemüht, zwischen der Reichsregierung, den Regierungsparteien des Reichstages und der Preussischen Regierung eine Vereinbarung über einen Kompromißentwurf herbeizuführen und zwar mit Erfolg. Dieser Kompromißentwurf ist von der Reichsregierung als Regierungsvorlage aufgenommen. Die Preussische Staatsregierung hat im Reichsrat, entsprechend dem Vorschlag des Finanzministers, diesem Entwurf zugestimmt. Der Preussische Finanzminister hat in einem am 1. Mai d. Js. im „Berliner Tageblatt“ erschienenen Aufsatz seine Stellung dargelegt und hier bereits darauf hingewiesen, daß in dieser bedeutsamen Frage der Reichstag entscheiden müsse, und hat auch jüngst noch in der Öffentlichkeit diesen Standpunkt vertreten, ebenso am 2. Juni im Landtage. Daß der von der Preussischen Staatsregierung gestellte Kompromißentwurf auch für die Krone erträglich ist, ergibt sich schon daraus, daß auch die Volkspartei und das Zentrum sich in öffentlichen Äußerungen für diesen Kompromiß ausgesprochen und seine Durchführung versprochen haben.

Die Persönlichkeit des neuen Oberreichsanwalts.

Geheimrat Dr. Karl Werner, der als Nachfolger Gerners zum Oberreichsanwalt ernannt wurde, ist aus der elsässischen Justizverwaltung hervorgegangen. W. gehörte seit dem Jahre 1919 dem Reichsjustizministerium an, wo er die politischen Strafsachen und Verfassungsfragen zu bearbeiten hatte. Er steht im 50. Lebensjahre.

Austritt Dr. Heims

aus der bayerischen Landesbauernkammer.

Wie aus München gemeldet wird, ist der bekannte bayerische Bauernführer Geheimrat Dr. Heim aus Gesundheitsrücksichten aus der Landesbauernkammer ausgetreten. Seit Gründung der Kammer war Dr. Heim ihr erster Präsident, ist aber bei Beginn der jetzigen Session bei der Wahl zum 1. Präsidenten unterlegen.

Freischein für den Ehehaften.

Wer darf heiraten?

In Berlin ist die erste amtliche Eheberatungsstelle eröffnet worden. Sie hat den Zweck, heiratslustige junge Leute zu beraten und auf die Eignung zur Heirat zu untersuchen. Hauptfachlich kommen dabei Fragen der persönlichen Gesundheit der Heiratsbewerber in Betracht, aber auch — was ebenso wichtig ist — die Fragen der erblichen Gesundheit, und zwar sowohl die Gesundheit der Eltern der heiratslustigen jungen Leute anbelangt, als auch was die jungen Leute selbst als zukünftige Eltern der jungen Generation angeht. Die wissenschaftliche Forschung hat festgestellt, daß die Verbreitung vieler Krankheiten, wie z. B. Schwindel, nervöse Störungen und andere Volksleiden, auf erbliche Anlage zurückzuführen sind. Das Kind erbt die Disposition zu der Krankheit und ist den Angriffen der Krankheit weniger widerstandsfähig als Kinder gesunder Eltern. Will man die Ehe nicht zu einem leichtsinnigen Versuch ausarten lassen, so ist es notwendig, die Gesundheitsverhältnisse der Eltern und der heiratslustigen jungen Leute selbst vor der Ehe festzustellen. Amerika hat schon in manchen Staaten diese Art der Eheberatung eingeführt. Ein Formular, das für den betreffenden Fall ausgestellt wird, enthält Angaben, an welcher Todesursache die Eltern gestorben sind, wie sich die Gesundheit der Geschwister verhält und ob Fälle von Tuberkulose, Epilepsie oder Geisteskrankheit bei irgendeinem Glied der Familie vorgekommen sind. Dadurch wird die Gesundheit des Bräutigams nach seinen Erbanlagen festgestellt. Fernerhin werden auch die etwa selbst erworbenen Krankheiten der Bräutlinge genau verzeichnet. Ist der Bräutigam für gesund befunden, dann erhält er folgendes Zeugnis: „Die Untersuchung hat nicht ergeben, daß sich vom ärztlichen Standpunkt aus Einwände gegen eine Eheschließung ergeben lassen.“ Ist der Bräutigam dagegen nicht für die Ehe geeignet, dann bekommt er ein Zeugnis, daß gegen die Heirat schwerwiegende Bedenken erhoben werden müssen.

32000 Studenten in Preußen

Über 7000 mehr als 1911.

Das preussische Statistische Landesamt veröffentlicht heute eine Statistik der preussischen Hochschulen. Danach ist die Gesamtzahl der Studenten an den preussischen Universitäten von 1911 bis zum Wintersemester 1925-26 von 25 000 auf über 32 000 gestiegen. Die Steigerung beträgt gegenüber dem letzten Semester etwa 700. Die Technischen Hochschulen Preußens sind in einem kräftigen Aufstiege begriffen. Die Gesamtzahl der Studenten an den technischen Hoch-

schulen beträgt 1911 4000, im letzten Semester fast 8500. An dieser Steigerung sind in erster Linie die Fakultäten für Maschinenwirtschaft und Stoffwirtschaft beteiligt.

Sensationen in Genf.

Brasilien fehlt. — Spanien unnachgiebig?

Die 40. Tagung des Völkerbundsrates, die sich bekanntlich mit der Frage der Ratserweiterung befassen soll, brachte gleich zu Anfang zwei Überraschungen. Der Vertreter Brasiliens, Mello Franco, hatte kurz vor Beginn der Beratungen dem Generalsekretär des Völkerbundes mitgeteilt, daß er „unabhängig“ sei und infolgedessen an den Verhandlungen nicht teilnehmen könne. Entgegen dem sonst üblichen Gebrauch, hatte er keinen Vertreter entsandt. Die zweite Sensation bestand darin, daß der Vertreter Spaniens, Quinones de Leon, tags zuvor telegraphisch mitgeteilt hatte, daß er für einige Tage nach Madrid berufen sei. Allgemein wird diese unerwartete Reise als ein Hinweis auf die unnachgiebige Haltung Spaniens in der Ratserweiterungsfrage betrachtet.

Kleine Nachrichten.

Zu einem Zusammenstoß kam es in Berlin bei der Hunderjahrfeier des Gardefürstlichen Regiments zwischen Festteilnehmern und Andersgesinnten.

Ein politischer Schläger fand in Berlin zwischen Angehörigen einer Turngruppe der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und Gegnern dieser Richtung statt.

Der ehemalige Chef der deutschen Hochseeflotte, Admiral Scheer, ist schwer erkrankt.

Der Führer im portugiesischen Widerstand, General Gomes de Costa, ist an der Spitze seiner Truppen unter dem Beifall der Bevölkerung in Lissabon eingezogen.

Der geheimnisvolle Tod des Kuriers der britischen Gesandtschaft in Mexiko mit Namen Knight hat in der dortigen britischen Kolonie großes Aufsehen erregt, da man einen Mord vermutet.

In den Gerichtssälen Italiens wird künftig über den Eiden der Richter neben dem Bilde des Königs auch das Kreuzifix wieder angebracht werden.

In Angora ist nunmehr der englisch-türkische Vertrag unterzeichnet worden, in dem die Türkei Mosul endgültig an den Irak abtritt.

Dem von seinem Amt zurückgetretenen Lübecker Bürgermeister Neumann wurde als Vorsitzenden des Hanseatischen Geschichtsvereins vom Hanseatischen Museum in Bergen das Ehrenkreuz der Bergensfahrer in besonderer Ausführung verliehen.

In China wurden seit dem 30. Mai in Lungschau (Provinz Kuangsi) heftige fremdenfeindliche Kundgebungen veranstaltet. Die Häuser der ausländischen Missionen und der Zollverwaltung sind geplündert worden.

Eine vom New York Herald veröffentlichte Depesche aus Peking besagt, daß der chinesische General Wupeitu von ungetreuen gewordenen Elementen seiner eigenen Armee gefangen genommen worden sei.

Auslandsnachrichten.

Eine Napoleon = Reliquie.

In Paris wurde unlängst der Hut, den Napoleon I. in der Schlacht bei Eylau getragen hatte, versteigert. Er brachte einen Erlös von nicht weniger denn 43 000 Franken. Ein amerikanischer Agent erstand ihn für den Fürsten von Monaco.

Zum deutschen Flottenbesuch in Spanien.

Der Kommandeur des Kreuzers „Schleswig-Holstein“ ist in Begleitung von zwei Offizieren in Madrid eingetroffen und wurde am Bahnhof von einem Vertreter des Marineministeriums begrüßt. Baron Sacer Virio Combe wurde dem Kommandeur für die Zeit seines Aufenthaltes attachiert.

Aus aller Welt

Tödtlich verunglückt ist eine Frau, die zwischen Bohenheim und Frankental aus einem in voller Fahrt befindlichen beschleunigten Personenzuge sprang. Sie war sofort tot. Nach Angabe von Mitreisenden hat die Frau einen geistesgestörten Eindruck gemacht.

Eisenbahnunfall. Bei der Ueberführung eines Militärzuges vom Drähtüterbahnhof Ludwigsburg bei Stuttgart nach dem Rangierbahnhof Kornwestheim sind infolge unzeitiger Umstellung einer Weiche zwei mit Pferden beladene Wagen entgleist und umgestürzt. Von den Begleitmannschaften wurde ein Mann getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Den verfolgenden Polizeihund gestohlen.

In Bulgarien bei Berlin hat sich ein merkwürdiger Raubüberfall ereignet. Ein 18-jähriges Mädchen lehrte abends aus Berlin heim und hat einen Schuhmann, der mit seinem Hund am Bahnhof stand, ihr ein Stück des Weges in einiger Entfernung zu folgen, da es sich dann sicher fühlte. Der Beamte entsprach diesem Wunsch. Als das Mädchen an einem Roggenfeld entlang ging, sprang plötzlich ein Mann auf es zu und wirgte es am Halbe. Der Beamte ließ seinen Hund los, der sich sofort auf den Mann stürzte. Vor dem heranspringenden Tier und dem Beamten flüchtete der Verbrecher in das Roggenfeld, wohin ihm der Hund folgte. Der Beamte wartete auf den Standlaut des Tieres. Der Hund ließ aber keinen Laut mehr hören und war und blieb verschwunden. Was mit dem außerordentlich starken Tiere geschehen ist, ist völlig unbegreiflich. Wahrscheinlich hat es der Verbrecher durch einen geschickten Griff betäubt und mit sich geschleppt. Bis jetzt fehlt von dem Räuber und dem Hund jede Spur.

Von der Monumentenbrücke auf dem Bahndamm. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich in der Morgenstunde in Berlin-Schöneberg. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen wurde auf der Monumentenbrücke plötzlich gegen das Geländer geschleudert, dieses zerbrach und der Wagen stürzte in die Tiefe. Hierbei überfiel er sich mehrere Male und blieb mit dem Dach nach unten völlig zertrümmert auf den Schienen liegen. Glücklicherweise passierte in diesem Augenblick kein Zug die Gleise, sonst wäre möglicherweise eine Katastrophe verursacht worden. Die drei Insassen wurden schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt.

Ein Automobilunfall ereignete sich am weit Bern, wo ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen bei Mai gegen eine Telegraphenstange fuhr. Zwei der Insassen wurden dabei getötet, zwei andere wurden verletzt.

Eigenartige Todesursache. Der zwölfjährige Sohn eines Arbeiters in Belgien (Pommern) hatte sich beim Gänsefüttern eine Sitzgelegenheit durch zwei Stöcke mit darauf liegendem Brett geschaffen. Beim Aufstehen war das Brett heruntergefallen, und als der Junge sich wieder niederlegen wollte, zerbrach der eine Stock und drang ihm weit in den Leib hinein. An den schweren Verletzungen ist das unglückliche Kind bald darauf gestorben.

Ein schweres Automobilunfall ereignete sich auf der Ingolstädter Straße in der Nähe von Schleheim. Der Wagen eines Münchener Direktors geriet ins Schleudern und stürzte um. Der Direktor, der seinen Wagen selbst lenkte, war sofort tot. Seine beiden 15 und 17 Jahre alten Söhne, sowie ein mitfahrender Betriebsleiter wurden schwer verletzt, während der gleichfalls mitfahrende Sohn des Direktors unverletzt blieb.

Der berühmte und allgemein gefürchtete menschenfressende Tiger von Allahabad (Indien) hat nach siebenjähriger, und für ihn sehr „erfolgreicher“ Laufbahn — etwa 200 Menschen sind in dieser Zeit der Bestie zum Opfer gefallen — endlich ein Ende gefunden. Die Angel eines englischen Kapitäns hat ihn niedergestreckt. Die regelmäßig ausgesandten verschiedenen Expeditionen waren bisher sämtlich ohne Erfolg. Noch in jüngster Zeit sind dem Raubtiere acht Menschenleben zum Opfer gefallen. Die Eingeborenen der Gegend lebten in ständiger Angst vor der Bestie und wagten nach Sonnenuntergang sich nicht mehr aus ihren Hütten. Der Tiger war bereits so frech geworden, daß er in den Hütten die Türen zertrümmerte, in die Hütten eindrang und sich seine Opfer aus der Hand herausholte.

Zweite Klasse liquidiert, dritte gefahren. Der Landesgouverneur Stölzel in Braunschweig wurde in zweiter Instanz wegen Vertrages zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er für eine Dienstreise Eisenbahnfahrt zweiter Klasse liquidiert, die Reise aber in der dritten Klasse unternommen hatte. Das Urteil der ersten Instanz, das außerdem die Verleitung eines untergebenen Beamten zu einer strafbaren Handlung festgestellt, und Stölzel deshalb die Fähigkeit zur Führung eines öffentlichen Amtes auf zwei Jahre aberkannt hatte, wurde aufgehoben.

Alkoholischmugaler unter sich. In Neuport sind in den letzten Tagen bei Kämpfen zwischen zwei rivalisierenden Alkoholischmugalerbanden nicht weniger denn vier Personen getötet und fünf schwer verletzt worden.

Die Feuerwehr als Mädchen für alles. Von den Bewohnern eines Hauses in Wien wurde eines Tages in aller Frühe die Sicherheitswache mit der Meldung alarmiert, daß unter dem Schuttboden eines Dachgeschosses sich ein Spah in einen Bindfaden verwickelt habe und sich selbst nicht befreien könne. Da die Wache selbst die erforderliche Hilfe nicht zu leisten vermochte, verständigte sie die Feuerwehr, die hierauf mit zwei Jüngen anrückte. Ein Feuerwehrmann kletterte alsbald, da die Benutzung der Feuerleiter in dem engen Hofe sich als ausgeschlossen erwies, auf das Dach und ließ sich von hier auf das Geflügel herunter. Inbes, der ängstliche Spah hatte sich verkrampft und war trotz aller Rufen nicht zu bewegen, aus seinem Versteck hervorzukommen. So mußte denn die Feuerwehr unverrichteter Sache wieder abziehen. Bald darauf wurde sie aufs neue alarmiert. Diesmal aber gelang es, den Spah aus seinen Banden zu befreien. Mit großem Jubel des versammelten Publikums über die vollbrachte gute Tat zog die Wehr wieder von dannen.

Famillendrama im Löwental. Ein äußerst grausames Attentat auf das Leben ihrer beiden erst drei Tage alten Kinder unternahm unlängst eine Löwentmutter. Diese, die Edwin „Darling“, aus der weithin bekannten, 65 Löwen starken Gruppe des Kapitäns Schneider, handelte bei dem zweiseitigen Mord durch aus nicht aus Nahrungsgründen oder aus anderen triftigen Gründen; das Motiv zu ihrer Tat bestand lediglich in der Befriedigung ihrer Frechheit. Leider wurde der Doppelmord an den beiden drolligen Löwenkindern erst bemerkt, als es bereits zu spät war. Hilfe konnte nicht mehr gebracht werden, da die Löwentmutter sich die Schenkel ihrer Kinder bereits aufgeschunden hielt. Daß eine Tiermutter sich auf diese Weise ihrer Kinder entledigt, dürfte immerhin selten sein.

Erwischter Geldbriefmarkter. Ein seit langer Zeit schon in Weimar gefuchter Briefmarkter ist jetzt in die ihm gestellte Falle gegangen. Seit Jahr und Tag verschwand Briefe mit Geldbeilage und wurden ihres Inhaltes beraubt, ohne, daß man dem Diebe auf die Spur zu kommen vermochte. Die Vermutungen führten auf die Bahnpost der Strecke Weimar — Gera. Dieser Verdacht sollte bald seine Bestätigung finden. In Erfurt wurde ein mit fingierter Adresse versehener Brief mit Geldscheinen aufgefunden, deren Nummern notiert waren. Der Brief verschwand unterwegs. Auf Grund der angegebenen Schein ließ sich indes bald darauf ein Oberpostkammermann aus Weimar als Täter feststellen. Als er von einer Dienstreise zurückkehrte, wurde er in Weimar verhaftet.

Folgeschwerer Bluthschlag. In Pottau im jugoslawisch-stermischen Grenzgebiet schlug bei einem schweren Gewitter der Blitz in einen Kastanienbaum, unter dem drei junge Burken Zuflucht gesucht hatten. Alle drei wurden erschlagen.

Die Haftung des Arztes.

Im Frühjahr 1923 erkrankte in Zürich ein 54-jähriger Kaufmann B. an einem Geschwürchen im Mundboden, worauf er sich operieren ließ. Wenig später führte ein zweiter Arzt S. eine Nachoperation aus. Beide Ärzte hatten Verdacht auf Krebs und ließen sich die herausgeschnittenen Gewebestücke im Pathologischen Institut Zürich untersuchen. Auf Grund des Untersuchungsberichts kam der zweite Arzt S. zu der Annahme, es handle sich bei B. tatsächlich um einen Mundkrebs. Nach einer nochmaligen Operation durch Dr. S. schickte dieser den Patienten zu einer Röntgen-Spezialistin Dr. K., welche im Zeitraum eines Monats zwei Bestrahlungen durchführte. Wenige Stunden nach der zweiten Bestrahlung trat beim Patienten ein Bestrahlungsgebiet eine Hautentzündung ein, die sich in der Folge als eine schwere Rötung und Verbrennung herausstellte. Diese führte dazu, daß dem Manne, der unter furchtbaren Schmerzen litt, Ende 1923 von zwei Spezialisten in Düsseldorf durch operativen Eingriff der horizontale linke Ast des Unterkieferknochens entfernt werden mußte. Im März 1924 mußte im Kantonshospital Zürich eine weitere Operation vorgenommen werden. B. strengte nun sowohl gegen Dr. S., der ihm die Röntgenbestrahlung verordnet, als auch gegen die Röntgenistin, welche diese durchgeführt hat, Klagen auf Entschädigung an, und zwar verlangte er die Summe von 106.487 Fr. Die beiden Prozesse, die vom Bezirksgericht Zürich nebeneinander durchgeführt und zu gleicher Zeit erledigt wurden, nahmen ganz außerordentliche Dimensionen an. Gutachten auf Gutachten wurde eingezogen, und alle Ärzte, welche B. behandelt hatten, mußten als Zeugen aufmarschieren. Schließlich bestellte das Gericht zur Prüfung aller medizinischen und technischen Fragen ein Kollegium von drei Sachverständigen, die ihr Gutachten im Oktober 1925 erstatteten. Deren Befund ergab, daß der Ausbruch der Bestrahlung entsprechend, dem Kläger die Unterhautzellgewebe, Halsdrüsen, Knochenhaut, Knochen, Muskeln, Nerven, sämtliche Zähne, teilweise auch die Schleimhaut, zum Teil weggefallen sind. Dem Kläger ist somit ein richtiges Sprechen, richtiges Kaufen und Schlucken verunmöglicht. Zu diesen schweren anatomischen und funktionellen Störungen kommt noch die kosmetische, da der Kopf durch die Entfernung des Knochens vollständig entstellte ist. Das Bezirksgericht hat nun das Urteil gefällt. Die Klage des B. gegen Dr. S. wurde abgewiesen. Die Klage des B. gegen Dr. K. wurde abgewiesen. Die Klage, ob der Beklagte Dr. S. dafür verantwortlich zu machen sei, daß er die Röntgenbestrahlung überhaupt anordnete und damit dem Kläger der Verbrennungsgefahr aussetzte, beantwortet das Gericht verneinend, indem es erklärt, daß der behandelnde Arzt mit einer

so schweren Schädigung nicht rechnen mußte. Andererseits wurde die Klage gegen die Röntgenistin abgewiesen. Nach den Ausführungen in dem über 70 Foliosseiten umfassenden Urteil haften die Beklagte für die Folgen der vertragswidrigen Handlung. In der Handlung der Beklagten, Weglassen oder Verschieben eines Filters bei der Röntgen-Exposition, erblickt das Gericht ein schweres Verschulden. Es schätzt daher die klägerischen Ansprüche, die sich aus folgenden Posten zusammensetzen: Verarzt- und Apothekerkosten 5289 Fr., Entschädigung für Invalidität und Erwerbsausfall 87.330 Fr., Genugtuungssumme 15.000 Fr.; total 107.619 Fr. Mit Bezug auf die Genugtuungssumme wird im Urteil ausgeführt, daß die 15.000 Fr. nur ein geringfügiger Ersatz seien, da die schweren Schädigungen überhaupt mit nichts völlig gutzumachen seien. Die Gerichtsgebühr wurde auf 1000 Fr. festgesetzt; ferner hat die Beklagte den Kläger außerordentlich mit 3200 Fr. zu entschädigen.

Der personifizierte Komet.

In Bellenhof bei Berlin hat sich die folgende Geschichte von ungewöhnlichem Einbruch ereignet. Ein Mädchen erzählte einem andern, daß ihre Herrschaft abends ins Theater gehen und sie selbst eine Freundin besuchen wollte. Dies hörte ein Landstreicher und machte sich die Gelegenheit zunutze. Er stieg ein, packte alles erreichbare Silber in einen Sack und wollte eben verschwinden, als er überrascht wurde. Er verschwand nur durch die Bodenlücke und wollte seinen Rückzug über die Dächer antreten. In das nächste offene Bodenfenster der Nachbarschaft stieg er ein und sprang — hinab. Er kam aber nicht auf den Boden, sondern auf etwas Weiches, das teils ein Bett, teils der Körper eines schlafenden Zimmermädchens war. Erschrocken entzündete er seine Zigarre. Das aber war ein bedeutungslos und verhängnisvoller Mißgriff; denn im gleichen Augenblick schrie das Mädchen entsetzt auf: „Du Hölle, du Hölle! Ein Komet ist in mein Bett gefallen!“ Der Einbrecher wollte erneut entfliehen. Aber durch den vielfachen Lärm war schon eine Polizeistreife in der Nähe herbeigekommen worden; und diese nahm nun den „Kometen“ fest.

Ein schweres Motorradunfall ereignete sich in Kottbus bei Pöben. Der 41 Jahre alte verheiratete Steinmetz Teichert aus Delsa fuhr mit seinem Motorrad gegen die Einfassungsmauer einer Brücke und stürzte. Ein misslicher Bekannter wurde durch den Anprall zehn Meter weit geschleudert. Beide sind infolge ihrer Verletzungen gestorben.

Neue gewaltige Maitäferischwärme suchen zurzeit wieder Vorpommern heim. In der Gegend um Grimmen, Franzburg, Soltau, Hagen und Stralsund, sowie zwischen Demmin und Treptow (Tollense) ist alles Laß gefressen. Zentimeterweise werden die Schädlinge eingesammelt. Stellenweise werden die Wege Tag für Tag gewaschen, um eine Verunreinigung der ungeheuren Massen von Maitäfern nur einigermaßen herbeizuführen.

Spiel/Sport/Turnen

Reitturnier in Hamm.

Auf dem historischen Gelände des Großen Exerzierplatzes hielt der Verein zur Förderung der Reiterei und Dressur der Pferde im Gau Arnsberg, Sitz Hamm, in altergebrachter Weise seine diesjährige Veranstaltung ab. Bei schönstem Wetter und gutem Gelauf nahmen die Darbietungen des Samstag einen eindrucksvollen, flotten Verlauf. Die Stutenschau war in allen vier Altersklassen sehr gut besetzt, so daß sich die Preisrichter bei der Prämierung vor eine schwierige Aufgabe gestellt sahen. Den Siegerehrungspreis für die beste Stute der Schau erhielt unter 43 Teilnehmern Herr Louis Eckel für seine vierjährige Fuchsstute „Heroine“. In der anschließenden Reitprüfung stellten sich dem Richter 21 Reiter; hier wurden durchweg ausgezeichnete Leistungen geboten. Prächtige Bilder boten die Eignungsprüfungen für Wagenpferde. Den Höhepunkt des Sonntags bildete neben mehreren Hindernissen und einem Paarpringen das Mächtige Halbblut-Jagdrennen. Leider verlief dieses Rennen nicht ohne Unfall. Infolge eines Sturzes trug Reiter D. Quast eine Verletzung am Hals und Unterkeifer davon. Die Veranstaltung war für die reitereische Sache ein voller Erfolg und dazu angetan, dem Pferdesport neue Freunde zuzuführen.

Vereinsnachrichten

Kamen, 9. Juni. (Knappen-Verein „Gute Hoffnung“). Der Verein wird in diesem Jahre kein Sommerfest feiern, dafür aber am kommenden Sonntag, einen Ausflug ins Sauerland und zwar nach Herborn-Altena-Werdohl, durchs Sönnetal zurück machen. Freunde und Gönner des Vereins können sich beteiligen. Das Nähere wird durch Inserat in der Freitagss-Kammer der „Kamener Zeitung“ bekannt gegeben.

Heeren-Verne, 9. Juni. 20-jähriges Fest feiert in diesem Jahre der hiesige kath. Männergesangsverein. Aus diesem Anlaß beabsichtigt der Verein, diesen Gedenktag zu feiern. Der Krieger- und Landwehr-Verein Vinnen beging am 5. und 6. Juni sein Stiftungsfest, mit dem gleichzeitig das Kreis-Krieger-Verbandsfest des Kreises Dortmund verbunden war.

Unna, 9. Juni. (Delegiertentag des Sängergaues „Unna-Kamen“). Samstagabend fand im Lokale Witter eine Delegiertentagung des Sängergaues Unna-Kamen statt. 24 dem Gau angeschlossene Vereine waren vertreten. Einen breiten Raum der Verhandlungen beanspruchte die Durchberatung der Satzungen, die einstimmig angenommen wurden. Bezüglich der Abgrenzung des Gaubereiches beantragte der Vorstand, diese Grenze beim westlichen Teile des Kreises Hamm zu ziehen. Doch können sich auch Vereine, die am Rande dieses Bereiches liegen, zur Aufnahme melden. Die Delegierten erklärten sich mit dem Antrag einverstanden und gaben dann zur Wahl des Gauchormeisters über. Lehrer Wiestler-Wittke wurde mit großer Mehrheit zum Gauchormeister gewählt. Herr Kähler-Meier wurde zum weiteren Beisitzer des Gauvorstandes gewählt. — Der Vorstand ersucht die Delegierten für eine zahlreiche Beteiligung an der 50-jährigen Jubelfeier des

Männergesangsvereins „Concordia“ Kamen Sorge zu tragen. Danach wurde das 4. Westfälische Sängerbundfest in Münster besprochen. Hamm, 9. Juni. Die 12-jährige Fuchsstute „Heroine“ wurde am 9. Juni in Hamm von dem 4. Westfälischen Sängerbundfest in Münster besprochen. Hamm, 9. Juni. Die 12-jährige Fuchsstute „Heroine“ wurde am 9. Juni in Hamm von dem 4. Westfälischen Sängerbundfest in Münster besprochen.

Redaktions-Briefkasten.

Primaner in D. Die Ausbildung der Funkbeamten erfolgt bei der Transradio-Altkien-Gesellschaft für drahtlosen Überseefahrt, Berlin, Kalliesches Ufer 12/13. Sie umfasst neun Monate, das Schulgeld beträgt 50 M. pro Monat. Der Lehrgang schließt ab mit der Prüfung als Funkgehilfe. Während der etwa 2 1/2 jährigen Funkgehilfenzeit wird eine Vergütung von 50—60 % des Anfangseinkommens der Funkbeamten gezahlt. Die Beamten zurzeit ein Anfangsgehalt von 216 M. monatlich, das bis auf 421,20 M. steigt. Der Einstellung als Funkbeamter geht eine von der Deutschen Reichspost vorgeschriebene Prüfung voraus. Nähere Auskunft über den Beginn der neuen Kurse wird Ihnen die Transradio-Altkien-Gesellschaft erteilen.

Dortmunder

Schlachtviehmarkt.

Endgültiger Bericht vom 7. Juni.

Zum Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 571 Stück Großvieh, 561 Kälber, 38 Schafe, 2083 Schweine. Es wurden bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht in Mark: Rinder. A. Ochsen: a) 61—64, b) 57—60, c) 49—56, d) 40—43. B. Bullen: a) 59—62, b) 56—58, c) 49—49. C. Kühe und Kälber: a) 61—64, b) 57—60, c) 49—56, d) 38—48, e) 20—35. — Kälber: a) —, b) 78—90, c) 70—77, d) 56—69, e) 40—55. — Schafe. A. Stallmastschafe: —. B. Weidemastschafe: a) 50 bis 55, b) 35—49. — Schweine: 80—81, b) 78 bis 80, c) 77—78, d) 76—77, e) 74—75. — Markverlauf: Kälber langsam, sonst mittel. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehpfandgebühren, Umschlagsteuer und Händlergewinn.

Mütter, schickt Eure Kinder in Luft und Sonne, es gibt nichts Besseres für ihre Gesundheit, die ihre Zukunft ist. Aber die Luft steht, und die Sonne macht müde; die Kinder müssen beim häufigen Aufenthalt im Freien besonders gut ernährt werden, verweilen aber in sommerlicher Ernährung die Aufnahme schwerer Nahrung. Geht Euren Kindern kräftige Butterbrote, die schmecken immer, sind nahrhaft und bekömmlich und die beste Ergänzung der sommerlichen Ernährung im Freien. Natürlich braucht keine Naturbutter zu sein, das wäre ja unerträglich. „Margarine-Margarine“ buttergleich schmeckt genau so wie beste Butter und hat auch denselben Nährwert. Dabei kostet „Margarine-Margarine“ nur 50 Pfg. das 1/2 Pfd.

Wirtschaft und Handel

Luftverkehrs A.-G. Westfalen.

Erste Generalversammlung.

In der Generalversammlung vertreten 30 Aktionäre A.-G. 934.000.— Aktienkapital. Geleitet wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates dem Landeshauptmann Dr. Diekmann. Major a. D. Sommer, der geschäftliche Leiter der Welsu, gab zunächst einen Überblick über die Beteiligung der Stadt- und Landkreise und der industriellen Unternehmungen an der Gesellschaft. Im Anschluß an die Vorlesung der Gründungsbilanz erstattete er Bericht über die Tätigkeit der Welsu seit ihrer Gründung am 25. Mai 1925 bis zum 31. Dezember d. Js. Dem Bericht entnehmen wir folgendes:

Um die Interessen des Luftverkehrs in Westfalen zu fördern wurde mit allen für die weitere Entwicklung des Luftverkehrs in Betracht kommenden Behörden im Reichsverband aufgenommen. Der Luftverkehr im Reich und über dessen Grenzen hinaus entwickelte sich im Laufe des Jahres 1925 in einer Art und Weise, die den aufmerksamen Beobachter bedenklich machen mußte. Der außerordentlich heftige Konkurrenzkampf zwischen der Aero-Flod A.-G. und der Junkers A.-G. führte zu Maßnahmen, die uns nicht mehr natürlich erschienen. Insbesondere galt dies für die starke Expansionspolitik, vor allem des Junkers-Konzerns. Unter den Städten steht ein Wettlauf mit dem Verbrechen, möglichst stark an den Luftverkehr angeschlossen zu werden. Ein Außer dieser Entwicklung im Innern des Reiches spielten im Laufe des Jahres 1925 außenpolitische Momente eine große Rolle. Von Monat zu Monat hoffte man auf Befreiung von den technischen Klauseln des Londoner Luftfahrtabkommens.

Als Gewinn- und Verlustrechnung ist vom Standpunkte einer privaten A.-G. aus aufgestellt. Sie weist unter dem Gesichtspunkt Gewinn und Verlust die Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel nach. Das kurze Berichtsjahr hat einen Gewinn von A.-M. 2403,33 erbracht. Die Gesamtkosten für die drei Fluglinien Dortmund—Hannover—Berlin, Dortmund—Halle—Leipzig und Dortmund—Köln—Düsseldorf belaufen sich auf A.-M. 263.784,40, die Einnahmen auf A.-M. 240.333,18. Der schenbare Verlust wird durch staatliche Subventionen und durch den Zuschuß der Stadt Dortmund gedeckt.

Wie mitgeteilt wurde, ist durch Vermittelung des Reiches eine Fusion zwischen dem Aero-Flod und der Junkers A.-G., zustande gekommen. Das Aktienkapital beträgt 3. Jt. A.-M. 50.000 und soll bis zum 15. 7. auf 25.000.000 A.-M. erhöht werden. An der deutschen Luftflansa wird sich die

Welsu mit 400.000 A.-M. beteiligen und wird dafür einen Sitz im Aufsichtsrat erhalten.

Zum Schluß wurde noch bemerkt, daß augenblicklich besorgenen Strecken nur Verjuchstrecken seien, die nach Maßgabe der Frequenz eingestellt bzw. ausgebaut werden sollen.

2,5 Millionen Bananen wöchentlich

Berlin ist wöchentlich 2,5 Millionen Bananen! So verläßt in zweijähriger Uebersicht stolz ein Berliner Nachtblatt. Ueber die ungeheure Zahl gibt es genau Nachenschaft. In Berlin werden wöchentlich 15.000 Bananenbündel verzehrt, und da jeder Bündel bei einem Gewicht von 35 bis 40 Pfund etwa 150 Stück trägt, ergibt das die Zahl von 2.500.000. Heute kostet eine Banane im Durchschnitt 10 Pfennig, 2.500.000 also eine Viertel Million Mark. Und das geschieht in einer Zeit, wo es in Deutschland 2 Millionen Arbeitslose gibt.

Unsere Zeit fabelhaftester Aufklärung versteht überhaupt nicht, volkswirtschaftlich zu denken, geschweige zu handeln. Ausgerechnet unsere Zeit baut Prateranlagen, Stadionanlagen, „Gefolien“ eine nach der andern, und noch immer haben wir ungezählte Millionen übrig, die wir freiwillig für Luxusausgaben an das Ausland zahlen!

(Harpener Bergbau A.-G.) Dem Unternehmen nach sind seit einiger Zeit die im Besitz der Phönix A.-G. für Bergbau- und Hüttenbetrieb befindlichen, angeblich etwa 26 Prozent des Aktienkapitals der Harpener Bergbau A.-G. an die Silberberg-Gruppe (Harpener A.-G. für Braunkohlenbergbau und Zerkleinerung) übergegangen. Dieser Besitzwechsel erfolgte noch vor dem Zustandekommen des Montantrastes, der ja schließlich in Auswirkung allgemeiner Schwierigkeiten gebildet wurde. Der Phönix hatte seinerzeit wegen der ihm fehlenden Kohlenlage Einfluss auf diese Harpener Gesellschaft genommen. Einer Auswirkung des feierlich gebildeten Verkaufsvorganges zwischen beiden Firmen standen aber die Maßnahmen der Regierung entgegen, die eine feierliche Erleichterung nicht zugelassen. Das Interesse des Phönix an dem Harpener Besitz, der im übrigen keine Kohleninteressen auf über das Bedürfnis hinaus vergrößerte, mußte sich infolgedessen vermindern. Die finanzielle Anspannung, wie sie allgemein zu verzeichnen war, mag die Trennung von diesem Besitz letzten Endes beschleunigt haben. Die Frage ist allerdings die, ob die Veräußerung auch dann erfolgt wäre, wenn schon vorauszuweisen gewesen wäre, ob der Montantrast Wirtschaftlichkeit werden würde.

Offenbar, 14. V. 13.
Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben.
Heute morgen 6 1/2 Uhr entschlief sanft und gottgegeben meine
liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwestern und Tante
Frau Emma Kofmane
geb. Seidel
im Alter von 63 Jahren.
In tiefer Trauer:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bergkamen, Ronsdorf, Berlin, Kronenberg, Kamen, Rostock
und Waldenburg i. Schl., den 7. Juni 1926. 1735
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 10. Juni, nach-
mittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Legienstraße Nr. 14, aus statt.

Städtische Bühnen
Dortmund.
Donnerstag, den
10. Juni
Stadttheater
7 1/2—nach 10 Uhr
Außer Vorn.
Die Hermanns-
schlacht
Burgwalltheater
7 1/2—11 Uhr
Doktor und
Apotheker.
Suche sof. fäh. zur
verlässig. 1738
Mädchen
f. gut bürgerl. Ge-
schäftshaus. f. fami-
liäre Haus- u. Kü-
chenarbeit. fäh. muß
perfekt Koch u. bad.
können, bei Wert u.
auf Sauberkeit geachtet.
Auf. Angebote mit
Zeugnisabschr. Ge-
haltswapp, Lichtbild
an Frau
Emil Kappelberg,
Waldenburger Str. 42,
Unterstraße 42.
Telefon 192.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 10. Juni,
vorm. 9 Uhr, werde ich beim
Wirt Nieder, hier
1 Vertikow, 1 Diplomaten-
schreibtisch, 1 Standuhr aus
Eichenholz, 1 3tägig. Wä-
schschrank, 1 Kasten (Sylt. Badur)
1 Motorrad, 1 Personauto
(System Brennabor), 5 elektr.
Juglampen, 1 Detektor, 20
Fahrräder, 37 Stangen
Isolierröhren, 1 ca. 2,30 Wtr.
lange Leuchte, 2 kleine
Warenregale und eine Partie
diverse Fahrräder und In-
stallationsteile 1739
öffentl. meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Kamen, 8. Juni 1926.
Kallay, Obergerichtsvollzieher.

Inferieren in dieser Zeitung bringt Erfolg
Zwangs-Versteigerung.
Donnerstag, den 10. Juni,
vorm. 10 Uhr, werde ich in
der Wirtschaft Nieder, hier
1 Vertikow und einen Er-
neuerungspiegel 1740
öffentl. meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Kamen, den 8. Juni 1926.
Albert, Obergerichtsvollzieher.

Selbe und weiße
Stedrüben-Pflanzen
in größeren u. kleineren Mengen
zum Tagespreis zu verkaufen.
Gustav von der Heide
Lünerstraße 4.
Für den Verkauf von
Margarine u. Röstkaffee
an Privatumschalt nach neuerlicher,
beabsichtigt und ich leicht ein-
setzen. Auch erste Kommande prima
an allen Wägen rührige und selbst-
wunde Vertreter. Für Oberreisende
mit Welsch ist bereit. Glücklich
geben. Auch sonst verlässliche
Berater, wie post. ob. abgeh. Beamte
und Kaufleute können sich bei ernstem
Streben sehr einträglich. Beherzigen
schaffen. Angeb. unt. 8. 2556 an
die Kam. Exped. Wilhelm Wilsen,
Darmstadt 1. 1737

Möbl. Zimmer
(evtl. Wohn- u. Schlafzimmer)
in ruhiger Lage sofort zu ver-
mieten. Auf Wunsch volle
Pension.
Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle der Kam. Zeitg.
Einfamilienhaus
mit 8 Zimmern, Veranda, großem
Obst- und Gemüsegarten, 40
Obstbäumen und Bienenhaus,
ist wegen Fortzugs zu verkaufen.
Off. unt. N. N. 1665 an die
Geschäftsstelle der Kamener Ztg.

Mädchen
Suche zum 1. Juli ein sauberes,
zuverlässiges 1741
Mädchen
nicht unter 18 Jahren.
Gasthof Siedermann,
Bahnhofstraße 37.



Unterhaltungs-Beilage

der Kammer Zeitung für Stadt und Land

Gäden, die ins Jenseits führen.

Roman von Ann v. Panhubs.

(Nachdruck verboten.)

30. Fortsetzung.

Den Vorgängen auf der Wiese schenkte er überhaupt keine Aufmerksamkeit mehr, er hatte nur noch Augen für die Anwesenheit der Vögel, die da oben, von denen ihn eigentlich auch nur eine Person interessierte.

Manuela Sandes mit ihrem schwebeligen und lästigen Gesicht hatte er niemals etwas beachtet. Dieses Gesicht, dieses Gesicht!

Kurt Weidenau schrie. „Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

„Aber, Dürst! Du bist doch ein Mann, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen, du solltest doch auf die Wiese ein bisschen kommen.“

Der Anzug der berufstätigen Frau

Einfache Formen, aber gutes Material aus Wolle und Wäschstoffen — Schlichte Eleganz der Verarbeitung — Modisches Beiwerk



8104. Modernes jugendliches Kostüm. Auch auf dem Weg zum Büro trägt man die hübsche einfache Mode zum hellen Karateen. Nur in der Stadt nicht aus Kost, sondern aus leichtem Wollstoff.

Es ist nicht unbedingt nötig, daß man einer Frau auf den ersten Blick ansieht: „Aha, du gehst ins Büro, du mußt Geld verdienen, du bist keine vom Glück Begünstigte, nur ein gewöhnliches Arbeitstier. Und sehr viel verdienen wirst du wohl auch nicht — abgesehen davon, daß man es sich so ungefähr ausrechnen kann — denn sonst hättest du nicht das billige Gähndchen an, das duhenderweise an den Ständern von Müller & Meier Nachfolger hängt, trügst dein Butterbrot nicht in der Hand und suchst nicht die alte Strickjacke unter dem Mantel zu verstecken.“ So etwas entzaubert auch den Reiz eines hübschen Gesichtes, und die Neugier nach dem Woher und Wohin, die ein Mann einer sympathisch aussehenden Frau gegenüber empfindet, wird zu schnell befriedigt, und der Blick schweift weiter. Und da die Weltanschauung jeder Frau mehr oder weniger davon abhängt, wie die Welt sie anschaut, so muß sie eben dafür sorgen, daß das überhaupt geschieht und daß das „Wie“ eine Genugtuung ist. Man braucht nicht hoffnungslos zu sein, es ist gar nicht so schwer, auch wenn man Büroangestellte von kleinem Einkommen ist. Einmal muß man sich abgewöhnen, nur alte Sachen im Büro aufzutragen und das Wenige, das man sich neu anschafft, für „gut“ aufzusparen. Diese wenigen Gelegenheiten, wo man dann so aussieht, daß man mit sich zufrieden ist, wiegen die vielen Wochentage, wo man sich häßlich und schlecht angezogen vorkommt, bei weitem nicht auf. Und schließlich verbringt man doch den größten Teil seiner Zeit im Büro, und es gibt ein sicheres, bewußteres und befriedigteres Gefühl, wenn man so gekleidet ist, daß man in demselben Anzug sich mit Bekannten zu einem Spaziergang nach 6 Uhr treffen oder in ein gutes Lokal eine Tasse Kaffee trinken gehen kann, ohne sich entschuldigen zu müssen oder vorher rasch zum Umziehen nach Hause zu stürzen. Andererseits



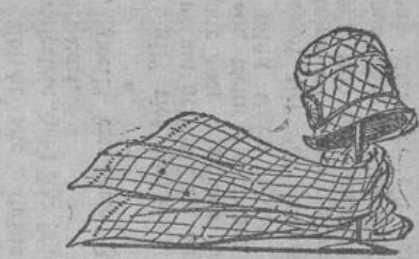
8101. Blauer Jumper zum Festen. Diese Bluse aus Wolle oder zum Kostüm passenden Crepe de Chine steht sowohl unter der Jacke wie auch ohne Jacke als Büroangestellte aus.



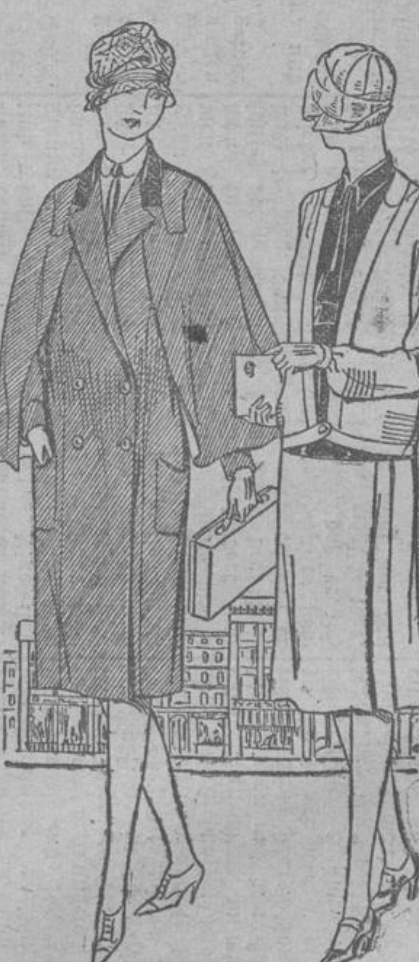
8102. Einfaches sommerliches Jumperkleid. Dieses in der Form sehr einfache Kleid wird aus gemultertem Wollstoff gearbeitet und ist trotzdem durch seine Veredelung für warme Tage geeignet.

Ist es nicht guter Stil, in ausgesprochenen Tees oder Abendkleidern, in auffallender Seide, Spitzen und Farben ins Geschäft zu gehen. Man sollte sich bei einer günstigen Gelegenheit gute Wollstoffe, Kascha und englisches Herrentuch, Frista oder irgendeine der vielen Wollseiden kaufen und sich selbst oder von einer kleinen Schneiderin ein schlichtes Kostüm mit einer hübschen Crepe-de-Chine-Bluse, ein einfaches Jumperkleidchen, evtl. einen Capemantel mit kleinem Samtkragen machen lassen. Damit allein ist es aber noch nicht getan, das „Drum und Dran“ verrät so oft viel mehr, als man denkt. Und auch das läßt sich mit geringen Mitteln so qualitativ und elegant gestalten, daß sich die morgendliche Straßenbahn wundert, wo die sorgfältig angezogene junge Dame so früh schon hingehet. Aus einem Stück kariertem Taft arbeitet man sich zum Beispiel nach einer einfachen Vorlage ein kleines modernes Stepphütchen, und aus dem Rest schneidet man einen passenden Schal zu, den man um den Hals zu einer flotten Schleife bindet. Die Handtasche soll praktisch und groß sein, um all die vielen Utensilien, die man so tagsüber braucht, wenn man nicht nach Hause kommt, in sich aufnehmen, und man hat eine ganze Menge Dinge mitzunehmen, um so ausgerüstet zu sein, daß alle kleinen Zwischenfälle des Tages einen nicht in Verlegenheiten setzen können.

Dr. Heddy Hadank.



V 1482. Hut und Schal, zusammen gefaltet. Eine hübsche Ergänzung für einfache Kostüme oder Mäntel ist ein kleines gestepptes Tafthütchen mit einem Schal aus demselben Material.



8083. Capemantel für alle Tage. Das Material ist hellgrauer Herrentuch mit kleinem Samtkragen. Die Form ist gerade, das Cape an der Schulter gut ausgesteilt.

8103. Kostüm mit Bolero-Jacke u. passendem Jumper. Verarbeitet aus hellem Kascha mit feinem Samtkragen. In diesem Anzug kann man auch nach Bürotage zum Tee gehen.

Zu allen Modellen Ulstein - Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Statt Nebenbei fähig vor: „Schide in aller
Berggatsruhe einen Voten zu ihr, bestelle sie
zu einer Aufmunterung.“

Der andere schüttelte den Kopf.
„Sie bist sehr glücklich. Die geistliche
Lebensweise ist eine große Freude, aber wie
ein kleines Kind, das in der Welt herum-
läuft, so bist du auch eine kleine Seele, die
in der Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

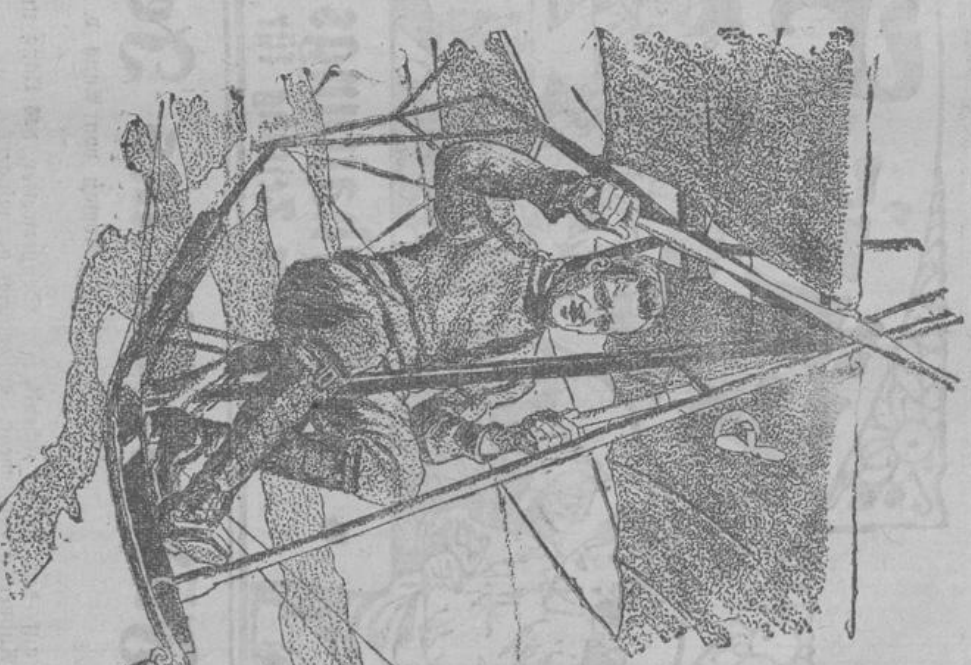
„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“



Der Gefährliche Gefährliche Gefährliche
auf, indem er 9 1/2 Stunden in der Luft blieb.

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

Ein zahmer Jungbäse.

„Du bist sehr glücklich, aber auch gar nichts
anderes als ein kleines Kind, das in der
Welt herumläuft.“

Die Heimkehr vom Jahrmarkt

(In 6 Bildern)



„Na was hast denn diesmal für einen Schmar vom Jahrmarkt heingebracht?“
„Diesmal was feines, einen Patent-Leim für dich, weil d' alles zamaust — — —“
„Lass' mal sehen!“



„Geruch hat er keinen! — aber — sapperment — jetzt ist mir's Flaschi klieben 'blieben!'“



„Sikt es, — — jetzt hast es! — Na kreisch nur nicht so, das werden wir schon wegstiegen!“



Himmi, sikri — is dös a famoser Leim!!!



Oha — — —



Also jetzt kannst schon zufrieden sein, Allet! — — — Die Halfto haben wir ja glücklich wogl!“



Wöchentliche Gratisbeilage
zur „Kamener Zeitung“

Bestenfalls

Kenner



„Ist das wirklich echter Sherry?“ — „Warum zweifeln Sie?“ — „Ich weiß nicht — die Marke kommt mir höchst spanisch vor.“ — „Das ist bei echtem Sherry meistens so.“

„Was die Gnädige für Collettenumsfände nötig hat, um ihren Verehren zu jeistellen. Da stellt sich unser euens mit 'ner weissen Schürze vor de Gausstüce, um fertig is de Saubel.“

„Der Oberlehrer, ich habe in besten
Betrübtheit satt über den bestellenden
Sögenbraten eine Selbsterbe über
Hörsbraten ins Selbstverbraten ein-
getragten . . .!“

„Na, laßen der Herr Gesinnart es
gut sein — der Hösbraten schmeckt
auch nicht!“

Mutter: „Na, Anna, hat dir dein Biologieprofessor noch keinen Heiratsantrag gemacht?“

Antwort: „Noch nicht. Seyhst, er est über die Liebe im all gemeinen, und da sind wir gestehn bei der Gottplangung der See-Unternehmungen gelieben.“

Er: „Was ist denn das da in der
Tasche?“

Er: „Opfala! — — Aber wie
sieht der denn aus?“

Wie: "Gabe ich Ihn denn nicht
richtig gelehrt?"

Während der Kapitän die schauer-
lichsten Seemannsgeschichten erzählte,
lehnte er am Bugspriet (Bugspriet).

Zaharagi (zum Baaren, dem be-
einen Baarexi elidde Böhne einge-
schlagen worden): „Ja, da laßt sich
nichts weiter machen, als die Stränge
entfernen und neue Säbne einlegen!“
Baaren: „Nur bitt' ich, du
noch net, Herr Doktor, morgen geh
die „Strime“ an!“

Der H.: „Wie ergreifend ist doch
Geigenpiel! Fühlen Sie nicht auch
beim Hören berraubte Saiten in sich
erschauern?“

Herr B.: „Gern.
Sie mich belehigen — habe ich Schafst-
bäume im Reiche?“

„Wenn es doch kein Mißtrauen auf der Welt gäbe!“ sagte der Grundsatzrichter herrlicher und harmonischer, hatte dann das Leben, und wieviel bequemer könnte ich mit den Mägen füllen.“

Stremden fihret: „Diele
Kirche ist, wie Sie bemerken, im go-
tischen Stile gebaut.“

Stemmet: "Sie wollen sagen im
geoffenen; Obelste hieß der Mann,
mein Lieber, Obelste."

„O, die Falschel Grad' jetzt, wo ich
mir die Stiebeln putz fürs Ständeamt,
schreibt sie mir den Abschiedsbrief!“

Baron: „Nun, Johann, da sind ich dich auf dem Stuhlbett, du schienst ja sehr saul zu sein? Was hast du zum Beispiel den Vornamtag, da ich noch dort gewohnt?“

S o h a n n : „Og bitte, ich habe doch für zweitausendhundertsechszundfiebzig Mark blaudiger tauengehoofen.“

Er: „Ei, sieh da, schönes Gräulchim
wir haben uns aber lange nicht ge-
sehen!“

Wie: "Wie verstehen mich, mein Herr, wir haben uns wohl überhört, noch nicht gesehen."

Er: "Allo! Deßo schlummer!"

"Lienen Utopphen gade iymnoy, tanje iym
 dymnaphs basir, ober sparen wir ihn zu etnoad
 Befferem au?"

"Befferes? Sidi's ia gar nicht."

„Guter, wollen wir nicht bald Geflüß
machen, es ist 10 Uhr, ich bin todmüde.“
„Perl, laß dich doch scheiden.“

Dame: "Das Bild ist für meinen
 Schwiegersohn bestimmt."
 Photograph: "Bitte, bitte, gnädige
 Frau, recht freundlich!"

U t e m b e r (zu dem herbeistiehenden Wellener): „Noch kein Winter, ich bin noch zu erfröhen“.

gang warm."

„Aber Melanie! Während meiner Abwesenheit bist du ja ein recht leichter Schmetterling geworden!“

„Ja, das nimmt dich Wunder? Du nannstest mich doch immer, Dein Süßchen, ich habe mich eben erlaubt!“

12 Du bist heute so kalt, Olla!
13 Na, wenn de ooch weiter unscht hier hast, wie Jelliefflescht!
14

Na, wenn de och weiter nisch hier hast, wie Jelfrielleesch!